

Die FMH 2009



Jacques de Haller

Im Herbst haben der FMH-Zentralvorstand und anschliessend die Delegiertenversammlung die strategischen Ziele festgelegt, die schliesslich am 11. Dezember 2008 von der Ärztekammer verabschiedet wurden. Verschiedene Themen hinter diesen Zielen – zum Beispiel bestimmte Aspekte der Ausbildung oder gewisse Tarifforderungen – betreffen zwar einzelne Bereiche, die Gesamtheit der strategischen Ziele stellt aber ein breites Handlungsfeld dar, das die Interessen des ganzen Berufsstandes abdeckt. Der Zentralvorstand achtet sehr genau darauf, dass die FMH alle ihre Mitglieder und somit die gesamte Ärzteschaft vertritt. Den genauen Wortlaut der strategischen Ziele der FMH finden Sie unter www.fmh.ch → Über uns → FMH-Zentralvorstand → Strategie Zentralvorstand FMH.

Zu Beginn des neuen Jahres geht es nun um die Umsetzung dieser Absichten und auch darum, wie wir den Worten Taten folgen lassen. In mehreren Bereichen drohen brisante Veränderungen, die wir uns so nicht gewünscht haben.

Das heisseste Eisen ist dabei das Thema Praxislabor. Der Angriff auf das Praxislabor – Hauptargument der berühmten Kundgebung vom 1. April 2006 und Bindeglied zwischen den Hausärzten schlechthin – durch den Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern ist leider eine regelrechte Provokation.

Angesichts der starren Haltung der Bundesverwaltung und einiger inakzeptabler Unwahrheiten (siehe den Artikel von Ernst Gähler auf Seite 7) hat die FMH einen Gegenvorschlag erarbeitet, für den wir kämpfen («Point of Care»-Tarif), in den letzten Wochen aber auch eine ganze Reihe von schlagkräftigen Massnahmen verschiedenster Art vorbereitet, die nun in den kommenden Monaten je nach Entwicklung der Situation mit Ihrer aller Hilfe umgesetzt werden können.

Neben dem Praxislabor steht eine ganze Reihe weiterer wichtiger, wenn auch weniger mediatisierter Themen zur Diskussion, die hier aus Platzgründen nur kurz angesprochen werden können, auf die wir aber natürlich zurückkommen werden:

- ebenfalls im Tarifbereich der Taxpunktwert bei der Unfallversicherung sowie die Margenreduktion bei der Selbstdispensation;
- die DRG und die von uns ergriffenen Massnahmen für ihre korrekte und sichere Einführung ohne Einbussen bei der Leistungsqualität;
- die Qualitätssicherung, auch in den Praxen, wobei wir darauf achten werden, dass wir die einzelnen Ele-

mente, Definitionen und Kriterien weiterhin in unserer Hand behalten;

- die Weiterbildung, mit der aufwendigen und kostspieligen Vorbereitung der neuen Akkreditierungsverfahren, sowie die des Logbuchs;
- der gesamte Präventionsbereich mit der Vorbereitung eines neuen Gesetzes (endlich!), aber auch dem Kampf der Wirtschaftskreise gegen die Gesundheitsförderungsmassnahmen. Hier wird sich die FMH dezidiert für die Patienten als Konsumenten einsetzen müssen;
- die Informatisierung der Arztpraxen: Die Versichertenkarte wurde zwar auf 2010 verschoben, aber die Einführung der neuen FMH-Mitgliederkarte mit ihrem Chip und ihren vielfältigen Möglichkeiten für abgesicherte Anwendungen ist weiterhin für 2009 geplant. Das Engagement der FMH im E-Health-Bereich wird auf den Respekt der ärztlichen Tätigkeit in Bezug auf ihre menschlichen Aspekte ausgerichtet sein: Dialog mit den Patienten, Datenschutz, und natürlich darf man nicht vergessen dass die Informatisierung eine Entlastung und keine zusätzliche Belastung sein soll.

Schliesslich steht uns auch noch die Revision des KVG bevor, das im Wesentlichen den gesetzlichen Rahmen für die obengenannten Punkte darstellt. Dieser gesetzliche Rahmen muss auf jeden Fall adäquat bleiben und auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten sowie eine nach unserem Verständnis qualitativ hochstehende Medizin ausgerichtet sein.

Wir dürfen nicht zulassen, dass das gesamte Gesundheitswesen in die Hände eines einzigen Akteurs – der Versicherer – gegeben und der Zugang zur medizinischen Versorgung allein durch die Marktregeln bestimmt wird.

Dazu haben wir mehrere wichtige und konstruktive Vorschläge, um den Rahmen des Gesundheitswesens zu definieren («Vorschlag FMH-GDK») und seinen langfristigen Fortbestand zu sichern (u. a. das FMH-Thesenpapier zu Managed Care). Diese Vorschläge berücksichtigen unsere Mitglieder ungeachtet ihrer beruflichen Ausrichtung sowie auch unsere Partner, und nach der Forfait-Erklärung des Ständerats vom 18. Dezember werden wir die nötige politische Arbeit bereits in den kommenden Tagen wieder aufnehmen.

Die FMH hat sich in den letzten Jahren erheblich entwickelt. Sie ist präsent und wird weitgehend anerkannt. Dadurch haben ihre Aktivitäten ebenfalls stark zugenommen, wie Sie sicherlich festgestellt haben. Immerhin bleiben wir auch 2009 bei unserem Slogan: «Keine Gesundheitspolitik ohne die FMH!»

*Jacques de Haller,
Präsident der FMH*